

Spanische Reitschule Wien und Pferde der Welt in der Halle Münsterland

Wie Porzellan und doch Wirklichkeit

Es war etwas schwierig, die überschwengliche, barocke Atmosphäre der Wiener Hofreitschule, die man persönlich oder von Lehrfilmen kennt, in den kühlen, reservierten Funktionalismus der Halle Münsterland zu transponieren. Da half auch die altmeisterliche Musik wenig. Und die raffinierten Beleuchtungsspiele wußte lediglich das Organisations-Team des Westfälischen Pferdestammbuchs, Alfons Terdenge und Norbert Hülsbusch, für das zügige, abwechslungsreiche Vorprogramm „Pferde der Welt“ zu nutzen.

Bei grellem Lüsterlicht während des langstündigen Programms der Spanischen Reitschule vertrieb sich das Fachpublikum ausreichend die Zeit, die Hohen Schulen auf und über der Erde zu sezieren. Die Laien waren hingegen von der synchronen Präzision der nahezu bewegungslosen Reiter in historischen, überaus eleganten Uniformen begeistert, die den bekannten, kostbaren Porzellan-Figuren ähnelten. Nicht einmal der Anflug eines Lächelns schien gestattet.

Gottlob lebten die herrlichen weißen Hengste, von ehrfurchtgebietender, ur-adeliger Herkunft; sie erlaubten sich das übliche rhythmische Schnauben ihrer profanen Artgenossen ohne Maestoso-, Conversano-, Favory-, Neapolitano-, Pluto-, Siglavy-, Saleroso-Titel.

Hinter den Kulissen

Wer sich allerdings von seinem teuren Sitzplatz erhob und ihn mit einem unbequemen Stehplatz in der Abreitehalle eintauschte, wurde durch ästhetische Hochgenüsse entschädigt. Denn, siehe da: Hinter den Kulissen ging's nicht anders zu: Kein Gewürze und Gezerre an der Kandare, kein Spornieren, kein Peitschenknallen, kein Geschrei und keine Wichtigtuerei. Zum Teil wurden acht und mehr Hengste auf engem Raum leicht aufgewärmt, und zwar ausnahmslos ohne Bügel, durch Tempowechsel an die Hilfen gestellt, dann einige Lektionen, fast spielerisch, eingefügt. Kein Pferd äußerte seine Mißbilligung, beispielsweise durch ein saures Gesicht, und keins stand unter Dampf. Auch nach den Vorführungen – unter Rampenlicht – zeigten sie kein nas-ses Haar.

Und erst der klassische Reitersitz! Er würde sich gewiß auch ohne Spezial-Sattel und -Reithose nicht ändern. Bereiter Johann Riegler, seit 18 Jahren in staatlichen Wiener Hofreitschuldiensten, klärte

auf: „Tagtäglich – Vorstellungen nicht ausgenommen – wird jeder von jedem an die Longe genommen, um den Sitz zu korrigieren. Dabei spielen Namen und Rang keine Rolle.“ Auf die Frage, ob sich nur erstklassige Erfolgsreiter als Auszubildende an der Spanischen Reitschule bewerben dürfen, antwortete Johann Riegler: „Bevor ich mich dort vorstellte, saß ich noch nie auf einem Pferd. Lipizzaner waren für mich erdenferne, herrliche Geschöpfe, und ich hatte nur einen Wunsch: Bei ihnen und mit ihnen zu arbeiten. Offenbar stellte ich mich bei erster, unmittelbarer

Berührung mit ihnen nicht allzu dumman, so daß ich nicht abgewiesen wurde. In den vergangenen 18 Jahren habe ich diesen Entschluß nicht ein einziges Mal bereut.“

Ein ungeplantes Schaubild wurde außerhalb der Halle Münsterland auf dem dazu gehörenden Park-Gelände geboten. Einer der unersetzlichen Lipizzaner war ausgebüchst und zeigte seinen Dreispitzverbrämten Verfolgern, wer schneller rennen kann. Dabei lief er Frau Carol Kuhlmann förmlich in die Arme, die mit ihren westfälischen Haflinger-Spitzerpferden aus eigener Zucht im Vorprogramm mitwirkte. Furchtlos, im Umgang mit Hengsten versiert, fing Frau Kuhlmann ihre unfreiwillige Beute auf und wollte sie ordnungsgemäß in den Stall führen. Aber da stand ein Erzengel mit Schäferhund vor der Himmelspforte: Zutritt aus hygienischen Gründen strengstens – ohne Ausnahme – untersagt. Die atemlosen Beamten inzwischen ebenfalls vor der



Porzellan oder Wirklichkeit?
Die klassische Courbette, Reiter und Hengst in makelloser Haltung.

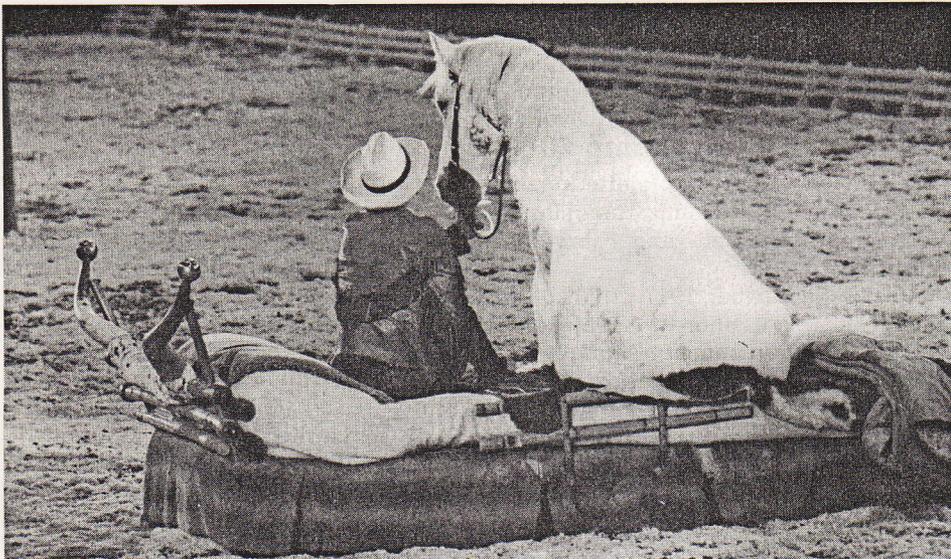
Stalltür gelandet, verbeugten sich dankend, mit sprichwörtlichem, österreichischem Charme; sie waren nicht aus oben zitiertem Porzellan, denn sie konnten wahrhaftig lächeln.

Und noch eine völlig unprotokollari-sche Szene am Rand: Als Auftakt zum Vorprogramm hatte das Westfälische Pferdestammbuch ein stilechtes Merfelder Bruch in die Halle Münsterland projiziert. Durch sonnendurchfluteten Kunst-Nebel galoppierte eine Wildpferde-Herde. Just vor den Augen Seiner Durchlaucht, des Herzogs von Croy, überkam den Bandenchef Lust auf eine Stute seines Harems; die Extra-Schaunummer wurde ihm durch einen zweibeinigen Treiber verwehrt. Noch nicht ganz in der Abreitehalle gelandet, brachte er sie jedoch postwendend hinter sich. Beifallklatschende Zuschauer fanden sich auch hier zur Genüge. Wo bekommt man schon solch eine unproblematische Familienplanung geboten?

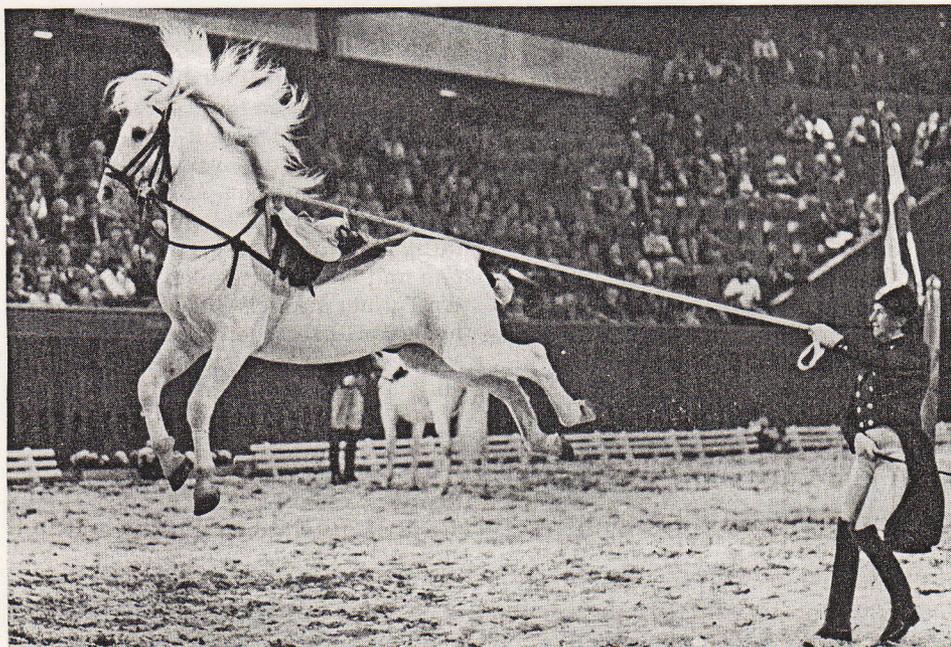
Ria Fehlau



Zwei Worte, ein Begriff: Haflinger aus der Zuchtstätte Kuhlmann, Gütersloh.



Zirkuspferd Jacket und sein Ausbilder, Toni Hohegger, in vorläufigem Ruhestand. Später legen sie sich gemeinsam ins gemachte Bett.



Ein Maestoso in der Capriole am langen Zügel.

Fotos: N. Schamper (2), Horstmüller (3)

Regionaltagung „Mit Pferden älter werden“

Über 60 Delegierte der Persönlichen Mitglieder der FN für das Rheinland diskutierten unter Leitung von Dr. Walter Genzer in der Deutschen Sporthochschule in Köln das Thema „Mit Pferden älter werden“. Es sprachen ein fachkundiger Sportarzt, ein Kommunalpolitiker der BfB des Rheinlands und der DRFV-Fachgruppenvorsitzende Fahren, ein junger Berufsreiter mit ungewöhnlichen Ideen, sowie ein engagierter Pferdesportjournalist. Anschließend gab es eine lebhaft diskutierte Diskussion mit den Delegierten und zahlreich erschienenen Interessenten, darunter Vorstandsmitglieder aus vielen Vereinen.

Pillenknick und höhere Lebenserwartungen sorgen für den rasch steigenden Bevölkerungsanteil der Senioren, was nicht nur die Politiker, sondern auch die hellen Köpfe der Persönlichen Mitglieder der FN erkannt haben. Wie kann man sich auf diesen Personenkreis in den Reit- und Fahrvereinen besser einstellen? Das war die vorrangig zu diskutierende Frage.

Daß dieses Thema wichtig ist, empfanden nicht nur die Offiziellen aus Warendorf, Dr. Wagner und Gerlinde Hoffman. Die Grenzen für den Wieder- oder gar Neueinstieg für Ältere zeigte der Orthopäde Dr. Eltze auf. In keinem anderen Sport kann man nämlich im Sattel und insbesondere auf dem Bock älter werden.

Neuanfang oder Übergang zum Fahren ist an sich unproblematisch, wenn man sich gründlich im Fahren ausbilden läßt. Voraussetzung ist ein gut eingefahrenes, zuverlässiges Pferd. Geschirre und Wagen sind heutzutage in allen Preislagen, neu oder gebraucht, zu haben. Zwar ist man dem Fahrpferd nicht so hautnah wie dem Reitpferd vom Sattel aus, doch bietet die Kutsche Platz für die ganze Familie.

Es gibt aber auch noch ganz andere Chancen für eine Gemeinsamkeit mit Pferden. Interessant waren vor allem die Erfahrungen bei sogenannten Familientagen bis zu drei Generationen. Hier ging es auch um das Voltigieren und viele andere Möglichkeiten gemeinsamer Betätigung.

Der Journalist H. P. Laur warnte in seinen Schlußbemerkungen vor einer Ausgrenzung der Älteren im Reiterverein. Er empfahl Anpassung vorhandener Angebote an die Bedürfnisse der neuen Zielgruppe und – statt teurer Reklame – die lokale Presse für solche Aktivitäten zu interessieren.

Große Übereinstimmung herrschte insgesamt dahin gehend, daß der Durchbruch in dieser Sache nur durch eine veränderte Einstellung in den Vereinen und bei allen Beteiligten erzielt werden kann. Dazu ist viel Kreativität nötig.

Leopold Graf Rothkirch